Abo **Filmproduktionen in Zürich**

Michael Steiner dreht im «wilden Wohnzimmer», die «Tatort»-Crew am Manesseplatz

An der Langstrasse wird der erste Schweizer Netflix-Spielfilm produziert. Auch für die Krimiserie laufen die Kameras. Drehbesuche zeigen: In der Innenstadt zu filmen, braucht Nerven.

Claudia Schmid

Publiziert: 21.01.2023, 10:00

Aktualisiert: 21.01.2023, 10:01

Arbeiten zum ersten Mal zusammen: Regisseur Michael Steiner (rechts) und Schauspieler Anatole Taubman an der Langstrasse am 16. Januar 2023.
Foto: Sabina Bobst

Was Realität ist und was Fiktion, ist dieser Tage an der Zürcher Langstrasse gar nicht so einfach auszumachen. An einem kalten Wintertag Mitte Januar bringt ein Mann, wohl ein ziviler Polizist, vor der Longstreet-Bar einen Störenfried zu Boden. 50 Meter weiter vorne filzen vier uniformierte Polizisten einen weiteren Mann. steht gegen die Wand, muss die Taschen leeren.

Die Szene vor dem Longstreet ist fake. Denn neben der Bar stehen Kameras, Lichter und Monitoren und eine Filmcrew in dicken Winterjacken. Das Gesicht des Polizisten kennt man aus Film und Fernsehen: Es ist der bekannte Zürcher Schauspieler Anatole Taubman («Zwingli», «Dark», «James Bond 007: Quantum of Solace»). Die Szene an der Wand hingegen ist real: Alltag im Langstrassenquartier.

Hier, im Chaos zwischen vorbeifahrenden Bussen und neugierigen Menschen, dreht Zürichs Erfolgsregisseur Michael Steiner («Wolkenbruch», «Die Beschatter») seit Anfang Dezember Szenen für «Early Birds». Es ist nicht der erste Film, der die Langstrasse verewigt: «Strähl» setzte ihr vor bald 20 Jahren ein Denkmal. Aber es ist der erste grosse Schweizer Streamingauftritt, der von Netflix produziert wird – gemeinsam mit CH Media und Hugofilm Features.

Etwa die Hälfte der 31 Drehtage ist um, später geht es unter anderem in die Walliser Berge. Der Filmstart ist für Herbst 2023 geplant. Mindestens so anspruchsvoll, wie an der Langstrasse zu filmen, ist es, alle Bewilligungen dafür zu bekommen.

Der erfahrene Schauspieler spielt einen erfahrenen Polizisten

«Es ist eine Ehre, dass wir die Ersten sind, die für Netflix einen Schweizer Film drehen», sagt Michael Steiner während einer Drehpause in der administrativen Zentrale der Filmproduktion.

Sie liegt ein paar Blocks von der Longstreet-Bar entfernt in einem Bürogebäude. Dort befinden sich Pausenräume, Essensräume, die Maske und ein exklusives Coro-

na-Testcenter: Auswärtige müssen sich einem Schnelltest unterziehen. Auch die Crew wird regelmässig getestet. Im Falle von Covid gibt es keine Ausfallversicherung.

Im Zentrum von «Early Birds», der in einer Medienmitteilung als «düsterer, fesselnder Stoff» beschrieben wird, stehen zwei junge und unterschiedliche Frauen (gespielt von der Baselbieter Newcomerin Silvana Synovia und von der Berliner Schauspielerin Nilam Farooq). Gemeinsam fliehen die beiden vor der Polizei (der Anatole Taubman und Schauspieler Dimitri Stapfer angehören) vor Drogendealern und sich selbst.

Sie spielen die Hauptrollen.
Foto: Raphael Diethelm

Steiner beschreibt den Film als Roadmovie und Zürcher Version des Filmklassikers «Thelma & Louise».

«Kameras lieben das Licht. Deshalb mögen sie auch die Langstrasse – einer der raren Orte in Zürich, wo es abends leuchtet.»

Michael Steiner

«Steini», wie ihn viele nennen, war es wichtig, dass Zürich im Film authentisch herüberkommt. Die Langstrasse, heute ein Mix aus Milieu, Nachtleben, Gentrifizierung und Gastronomie, bietet sich da an. «Sie lebt von den Geschichten in und um sie», sagt der Regisseur. Filmisch eigne sie sich gut: «Kameras lieben das Licht. Deshalb mögen sie auch die Langstrasse – einer der raren Orte in Zürich, wo es abends leuchtet. Schauen Sie sich am Zürichberg um. Dort ist es zappenduster.»

Taubman ergänzt: «Eigentlich ist die Strasse ein grosses, wildes Wohnzimmer. Sie nimmt im Film eine eigenständige Rolle ein.» Michael Steiner erlaubt sich, das Eigenleben dieses Wohnzimmers zu nutzen. So hat er einem Randständigen spontan eine Rolle gegeben. «Er sprach mich an, ob er mitspielen könne. Zufälligerweise hatte ich genau einen kleinen Part noch nicht besetzt. Er brauchte bloss einen Schuh aufzuheben. Hat er trotz Promille gut hingekriegt.»

Wer mitten auf der Langstrasse dreht, muss gute Nerven haben.
Foto: Sabina Bobst

Man muss wie Michael Steiner die Langstrasse mit all ihren Eigenheiten mögen, sonst würde man wohl auf dem Set die Nerven verlieren. «Die Leute schreien oft rum, je später die Woche, desto heftiger. Im Sommer wäre es noch krasser, hier zu drehen, weil mehr Leute auf der Strasse sind», sagt Steiner.

Sollte «Early Birds» ein Erfolg werden, dürften auch Leute ausserhalb der Schweiz die Langstrasse kennen: Immerhin ist Netflix der grösste Streamingdienst der Welt.

Winterszenen auch für den neuen «Tatort»

Ein sicherer Wert mit mehreren Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern ist auch der «Tatort». Von der Krimireihe gibt es seit 2020 einen Zürcher Ableger. Auch dafür wird derzeit in und um Zürich produziert. Derzeit wird die siebte Ausgabe um einen Mord und zwei verfeindete Schwestern gefilmt. Sie spielt wie «Early Birds» im Winter.

Am «Tatort»-Filmset regnet es an diesen Montagabend Anfang Januar ohne Unterlass. Das Team vor Ort um Regisseur Michael Schaerer trägt Regenschirme und steht vor dem Restaurant Manesse, das gerade Betriebsferien hat. Deshalb kann man dort in Ruhe drehen.

Eine Polizistin, die für die Produktion aufgeboten wurde, parkiert einen Einsatzwagen der Kantonspolizei. Auch ein Sanitätsfahrzeug des Spitals Limmattal fährt ein, während zwei richtige Feuerwehrautos mit Sirene am Manesseplatz vorbeijagen. Auch hier vermischt sich die Realität mit der Fiktion. Das scheint auch Jugendliche aus der jüdisch-orthodoxen Gemeinde, die im Quartier wohnen, zu interessieren. Trotz Regen schauen sie fasziniert zu.

Drehen in der Stadt heisst meist drehen mit Zaungästen: «Tatort» – Szene am Manesseplatz beim Dreh am 9. Januar.

Foto: Dominique Meienberg

Gefilmt wird ein fiktiver Polizeieinsatz mit Ambulanz vor dem Restaurant. Damit sich niemand falsche Sorgen macht, wurden die Anwohnerinnen und Anwohner vorab in einem Schreiben über die Dreharbeiten informiert.

Beim Restaurant am Manesseplatz handle es sich um ein wiederkehrendes Motiv, sagt Reto Schärli von Zodiac Pictures, der Produktionsfirma des «Tatorts». Das Restaurant – Arbeitsort von Sternekoch Milan Mandic, dem Partner von «Tatort»-Ermittlerin Isabelle Grandjean – komme regelmässig zum Einsatz.

Per Zufall werden zwei grosse Produktionen gedreht

Dass derzeit gleich zwei Grossproduktionen über die Bühne gehen, sei nicht ungewöhnlich, sagt Nadine Grätzer von der Film Commission Zurich. «In Zürich wird auf öffentlichem Grund an jedem zweiten Tag etwas gedreht. Dazu gehören nicht nur Filme und Werbungen, sondern auch Dokus oder Musikvideos.» Die Film Commission Zurich ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Filmschaffende. Getragen wird der Verein von der Stadt, dem Kanton Zürich, Zürich Tourismus und der Zürcher Filmstiftung.

In Zürich wird immer mehr gedreht. Von der Stadt wird dies unterstützt. In einem Beschluss des Stadtrats vom Dezember 2022 steht: «Diese Förderung der gesamten Filmwirtschaft ist sowohl aus kulturpolitischer Perspektive als auch aus Sicht der Stadtentwicklung/Wirtschaftsförderung und des Tourismus wünschenswert und sinnvoll.» Die Zurich Film Commission, die es in dieser Form seit sechs Jahren gibt, ist Teil dieser Förderung und wird von der Stadt neu mit 100’000 statt wie bisher mit 50’000 Franken unterstützt.

Doch die von vielen Seiten begehrte, wachsende Stadt, in der gefühlt an jeder Ecke ein Haus saniert und eine Strasse aufgerissen wird, ist für Filmschaffende trotz Unterstützung immer wieder eine Knacknuss.

Vor allem für jene, die im Hintergrund die Fäden ziehen. «In der Innenstadt einen Drehort zu finden, der gerade frei und nicht von einer Baustelle eingenommen ist, ist das eine. Das andere sind Parkplätze. Bei einer grösseren Produktion sind mehr als ein Dutzend für die Logistik nötig», sagt Alexis Lieber, Herstellungsleiter des «Tatorts» bei Zodiac Pictures. Das kostet schnell 1500 Franken.

«Tatort»-Regisseur Michael Schaerer (rechts) mit Schauspieler Igor Kováč am Manesseplatz: Um was es in der Szene genau geht, bleibt geheim.
Foto: Dominique Meienberg

Wer Dreharbeiten im öffentlichen Raum plant, muss bei der Stadt Zürich mindestens vier Wochen vor dem Start ein Gesuch bei der «Fachgruppe Bewilligung Gewerbe» eingeben. «Leider sind wir mit den Gesuchen manchmal zu spät, weil wir zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht genau wissen, was wir drehen werden», sagt Florian Widmeier, Produktionsleiter von «Early Birds». «Die Behörden kommen uns da manchmal entgegen», sagt er. Tatsächlich ist die Gesuchsfrist in anderen Städten kürzer: In Luzern sind es 14 Tage, ebenso in Paris.

«Man muss sich Zürich filmisch zusammenbasteln.»

Michael Steiner, Regisseur

Wer sich mit Dreh-Locations auf öffentlichem Grund auseinandersetzt, muss sich auch mit der behördlichen Aufteilung der Stadt beschäftigen, um passende Bewilligungen einzuholen: Gehört jetzt dieser Platz noch zum Kreis 3 oder schon zum Kreis 4? Steht das Shop-Ville auf städtischem Boden, gehört es zu den SBB oder beides?

Je nach Anfrage sind nicht nur die jeweiligen Kreischefinnen und -chefs und die Gewerbepolizei involviert, sondern auch Grün Stadt Zürich, die Dienstabteilung Verkehr, das Schulamt und viele mehr.

Selbst die Bauweise der Stadt macht es den Filmleuten nicht immer einfach. Zürich sei an vielen Stellen ein Flickwerk, sagt Michael Steiner. «Man muss sich die Stadt filmisch zusammenbasteln, weil sie nicht homogen gebaut ist. Die protestantische Defensivarchitektur nervt mich manchmal.» Und doch liebt er Zürich: «Ich drehe sehr gerne hier, weil ich hier lebe und die Stadt mit ihren Figuren kenne.»

Claudia Schmid ist Teamleiterin des Ressorts Zürich Leben beim «Tages-Anzeiger». Davor war sie Restaurantkritikerin und Redaktorin beim «Züritipp». Ihre Schwerpunkte sind Gastronomie, Stadt-Trends und Tourismus. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

13 Kommentare